

„Konflikte sind Vorboten notwendiger Veränderungen“

(R. Welter-Enderlin)

10 Thesen, Zusammengestellt von Wilhelm Unger.

Durch eine gute Aufarbeitung von Konflikten lernt man...

(1)... Gott besser kennen.

Wir lernen Gottes „Job“ kennen und so ihn selbst. Die Bibel stellt uns Gott so vor, dass er von Anfang bis zum Ende Frieden, Versöhnung und Gemeinschaft mit den Menschen anstrebt. Durch Christus sind wir versöhnt mit Gott, der uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat (Röm 5:1-11, 2 Kor 5:17-20). Also suchen Gottes Leute nicht die Abwesenheit von Konflikten, sondern die Anwesenheit von Schalom, einen Frieden, der auf Gerechtigkeit gegründet ist (Amos 5:21-24; Micha 6:6-8; Jesaja 58; Matt 23:23-24; Lukas 4:18-19).

Die Bibel fordert uns heraus bei Uneinigkeit die Versöhnung zu suchen. Das Wort Gottes lehrt uns, dass Konflikte Orte der Gottesoffenbarungen werden können. So geben uns die Briefe im NT Antworten auf Konflikte und Problematiken. Die Versöhnung liegt im Zentrum des Evangeliums.

Indem wir uns Konflikten stellen und Besserung und Heilung anstreben, ahmen wir Gott nach und können ihn immer besser verstehen.

(2)... Probleme im Miteinander zu lösen

Jeder Mensch lernt für sich selbst mit Stress, Problemen und Konflikte umzugehen. Hier kann das gemeinsame Arbeiten an Konflikten als Ressource entdeckt werden. Man befruchtet einander, es ist mehr Potential für Kreativität vor Ort. Man arbeitet zusammen für eine Lösung, die beide Seiten als die Beste in der momentanen Situation ansehen. 4 Augen sehen mehr als zwei und zwei Esel können eine größere Last ziehen, als ein Esel auf zwei Mal. Man lernt Lösungen zu finden, die funktionieren und fair sind.

(3)... Beziehungen zu vertiefen

diese gemeinsame Arbeit stärkt die Beziehungen, den Respekt voreinander, man erfährt intime Dinge, etc. Konflikte aktualisieren die zwischenmenschlichen Beziehungen: die Partner oder Parteien lernen sich besser zu verstehen. Sie wissen, was ihnen wechselseitig wichtig ist. Man erfährt, was den andern ärgert, stört, verletzt. Man findet heraus, wie man auch unter schwierigen Bedingungen konstruktiv zusammenarbeiten kann.

Die in der täglichen Zusammenarbeit unvermeidlichen Reibereien werden versachlicht und verlieren so ihre emotionale Aufladung. Man lernt, wie man sich zukünftig wieder auf Augenhöhe begegnen kann.

(4)... Neues kennen und neue Wege zu riskieren

Da alte Wege als Sackgassen identifiziert wurden, müssen neue ausprobiert werden. Gemeinsam kann hier Neues ausprobiert und gelernt werden. Das gibt eine enorme Horizonterweiterung.

Konflikte geben Anlass, seine Fähigkeiten und Kenntnisse zu vertiefen. Die zunächst fremden Ansichten der anderen Seite

machen neugierig darauf, sich mit neuen Themen zu befassen und neue Einsichten in Vorgänge, Persönlichkeiten, Strukturen, Kulturen, und vieles mehr zu gewinnen.

(5)... sich besser kennen.

Was sind meine Bedürfnisse. Was brauche ich zum Leben und zum Arbeiten? Warum bin ich in manchen Situationen so frustriert? Warum reagiere ich in manchen Situationen so? Sich einem Konflikt stellen heißt, sich selbst beobachten, anerkennen, hinterfragen und vertreten.

Sich einem Konflikt stellen beinhaltet hinterfragt zu werden und sich auch hinterfragen zu lassen. Da es in der Mediation jedoch nicht um „Sieger oder Verlierer“ geht, sondern um ein gemeinsames Arbeiten an einem besseren Miteinander, darum wird letztlich das Selbstwertgefühl korrigiert und gestärkt. Man lernt, seinen Ego zu überwinden, Schmerzen zu riskieren und zu einem gesunden Selbstwertgefühl zu finden

(6)... sich zu artikulieren.

Sagen, was man braucht, zu seiner Meinung stehen. Argumente suchen. Sich dem Anderen erklären.

(7)... scharf und gründlich nachzudenken

Hat man sich, die Anderen, die komplexe Problematik und die Situation verstanden, dann wird es um die Erarbeitung einer Lösung gehen, die passt. Dafür ist ehrliches und scharfes Nachdenken notwendig. Dies wiederum schärft den Blick für die Befriedigung aller berechtigten Bedürfnisse, was wiederum eine Tür öffnen kann zu einer tieferen Lebensperspektive.

(8)... den Andern (die Anderen) und die Welt besser kennen

Was benötigen die Anderen? Wie funktionieren sie (ihre Kultur)? Bedürfnisse, Notwendigkeiten und Interessen aufdecken. Verletzungen, Enttäuschungen und Frustrationen anerkennen.

(9)... wie ich auf diese Weise einen wertvollen Beitrag für eine Gruppe (Gemeinde, Familie, Team), leiste

Für die Atmosphäre, für Entscheidungsprozesse, für das Miteinander. Erfolg und guter Fluss von kreativem Potential hängt zu einem großen Teil von gut geklärten Konflikten ab.

(10)... sich in der Zukunft früher und einfühlsamer und selbstbewusster möglichen Konflikten zu stellen.

Durch gute Erfahrungen verliert man die Angst vor Konflikten und gewinnt Sicherheit im Umgang mit ihnen. Man kann schwierige Themen besser anpacken und mit dem Druck und Stress umgehen, der mit einem entstehendem Konflikt einhergeht. Man lernt Sachprobleme, bzw. Beziehungsstörungen anzupacken und immer besser zu lösen.

Weil wir in Beziehungen zu anderen stehen, ist Konflikt unvermeidlich. – Doch die gute Nachricht ist: Konflikt ist auch ein Geschenk Gottes! Er gehört wesentlich zur menschlichen Schöpfung. Denn Gott ist mit uns in unseren Konflikten. Ja, Gott spricht sogar zu uns durch jene Menschen, die so sehr anders sind als wir. Im Konflikt lädt uns Gott ein, tiefere Wahrheiten über sein Handeln in der Welt zu erkennen als wir allein hätten entdecken können. Wir entdecken einander und uns selbst!